

100 Jahre Ruderclub Olten : 90 Jahre Bootshaus an der Gösgerstrasse

Autor(en): **Schärer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **74 (2016)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

100 Jahre Ruderclub Olten

90 Jahre Bootshaus an der Gösgerstrasse

Peter Schärer

Am 8. April 1916 wurde im Restaurant Bifang der Ruderclub Olten gegründet. Anlass dafür war der bevorstehende Rückstau der Aare, welcher nach der Betriebsaufnahme des Winznauer Stauwehrs im Mai 1917 zu erwarten war. Das sollte, so meinten die Gründer, ein ansprechendes Ruderrevier geben, zumal sich hinter dem Einlaufwehr noch rund vier Kilometer Auslauf im Kraftwerkskanal anbot. Die Gründer waren sich bald einig, dass sie ihren Verein am Geist des Wettkampfs ausrichten, also einen Regattaverein gründen wollten. Zudem lag ihnen daran, diese Absicht möglichst weit im Land herum bekannt zu machen. Bevor sie dem Schweizerischen Ruderverband beitraten, veröffentlichten sie die Vereinsgründung im Schweizerischen Handelsamtsblatt. Da konnte man am 7. Oktober 1916 lesen: «1916, 2. Oktober. Unter dem Namen Ruderclub Olten besteht mit Sitz in Olten ein Verein, welcher durch Ausübung des Rudersports die Hebung der Gesundheit, Energie und Leistungsfähigkeit seiner Mitglieder sowie die Pflege der Geselligkeit und Kameradschaft zu Zweck hat.» Dank freundschaftlicher Beziehungen zum Ruderclub Reuss in Lu-

zern erwarb man schnell Kenntnisse der Rudertechnik und zwei gebrauchte Yoies-de-mer, die eine in Zedernholz, die andere in schlichter Tanne. Sogar einen Ruderapparat überliessen die Luzerner dem jungen Club an der Aare leihweise.

Nicht so leicht war es, einen geeigneten Standort für das Bootshaus zu finden. Die Stadt hätte den Ruderern gerne das alte Badhäuschen an der Dünnermatte überlassen. Das wäre ebenso wie eine Anlage an der Gösgerstrasse zentral und gut erreichbar gewesen. Da aber die Pfeiler der beiden Brücken etwas gefährlich erschienen, wählte man einen Platz an der Rankwoog im untersten und ruhigsten Staubereich, welches die Bürgergemeinde günstig verpachtete. Bis das Bootshaus errichtet war, stellte man die Boote bei der EPOS ein, einen guten Steinwurf vom Wasser weg an der Industriestrasse.¹ Das erste Bootshaus war eben aufgerichtet, als man der Versuchung, einen Achter zu kaufen, nicht widerstehen konnte. Das Haus musste verlängert werden. Dank der Kenntnisse baukundiger Clubmitglieder fand man die günstigste Lösung: Man sägte das



Bootshaus an der Gösgerstrasse – schönes Beispiel der Garten- und Bootshausarchitektur aus den Zwanzigerjahren mit eingefasstem Sockel- und ausgebautem Dachgeschoss. Die Terrasse in Richtung Norden ist zur Garderobe umgewandelt worden.

— Gründung. —

Wie durch den Bau des Elektrizitätswerkes bedingte Staunung der Aare, wird uns eine längere, ruhige Wasserfläche bringen. Rechnen wir dazu noch das 4 km. lange Bett des Kanals, den, wie uns von der Leitung des Werkes zugesichert wurde, für die Schifffahrt geöffnet ist, so erhalten wir die aussehliche Wasserfläche von 6-7 km. Länge.

Von dieser Voraussetzung geleitet, haben sich zur Pflege des Rudersports mit leichten Booten, einige Sportfreundliche Männer zusammengefunden und den „Ruderklub Olten“ gegründet.

Das Fundament zu dem neuen Bau war nun gestellt u. es konnte zur Ausbattung gegangen werden. Durch freundiges Handanlegen waren die Arbeiten bald so weit fortgeschritten, dass bereits Anfangs April die erste Versammlung stattfinden konnte.

Titelseite des RCO-Protokollbandes 1916–1926.

Häuschen kurzerhand entzwei, zog die beiden Teile auseinander und baute ein sechs Meter langes Zwischenstück ein. Jetzt hatte auch der Achter Platz.

Am 1. Juli 1917 fand die erste Ausfahrt statt. Obwohl der Stau wegen Bauarbeiten am Wehr unterbrochen war, freute man sich sehr, und der Ruderchef, der die Aktiven auf folgenden Samstag schriftlich zum Training aufbot, schrieb rückblickend auf die gelungene erste Ausfahrt: «Trotzdem die Aare nicht mehr gestaut war, sind wir mit Leichtigkeit bis zur Alten Brücke hinauf gefahren.»

Im Gedenken an diese erste Ausfahrt startet man alljährlich an diesem Datum zur RCO-Jubiläumsausfahrt. Das ist eine von zahlreichen Clubtraditionen, und man darf gespannt sein, wie viele Boote nächstes Jahr am 1. Juli 2017 von der Rampe zur 100. Jubelfahrt abtossend werden. Denn beobachten lassen sich die Oltner Ruderer heute besser als damals, steht doch ihr Bootshaus seit 1926 an der Gösgerstrasse unterhalb der Bahnhofbrücke. Die Verlegung des Bootshauses ins Stadtzentrum war Ausdruck des Selbstbewusstseins der Ruderer, die eben auf zehn Jahre Rudertätigkeit zurückblickten. Es war ein klarer Entscheid, mit dem Neubau im Stadtbild in Erscheinung zu treten und sich für das gesellschaftliche Leben der Stadt Olten einzusetzen. Das neue Bootshaus ist ein schmucker, mit Eternitschindeln verkleideter Holzbau im Stil der Boots- und Gartenhausarchitektur der Zwanzigerjahre. Der Bau wurde so geplant, dass die Einweihung auf den 1. August gelegt werden konnte. Es war ein Riesenfest! Am Abend schmückten die Ruderer zum ersten Mal die Bundesfeier mit dem Lampion-Corso auf der Aare, ein Dienst an der feiernden Stadt, ohne den bis vor wenigen Jahren kein 1.-August-Feuer auf der Aare brannte.

Vom Wettkampfgeist der Gründerväter hat sich leider wenig gehalten. Als Trainingsgewässer ist die Strecke

zwischen Bootshaus und Rankwoog eher schlecht geeignet. So ruht die Regatta-Tätigkeit seit einigen Jahren. Leider hat das auch dazu geführt, dass der RCO seine Verbindung zum Schweizerischen Ruderverband gelöst hat. Schade! Aber vielleicht lässt sich ein 100-Jahr-Jubiläum auch solo feiern.

Von erfolgreich bestrittenen Regatten ist kaum etwas in Erinnerung geblieben, wohl aber von anderen Traditionen. Da wäre zu berichten vom Ruderball, der seinerzeit ein gesellschaftliches Ereignis erster Wahl war. Oder von der «Luderclique», die über Jahre die Oltner Fasnacht aufmischte. Auch von der alljährlichen Twannfahrt, dem Anlass, der als einziger Clubanlass die Zeiten bis heute überlebt hat, kursieren jeweils Geschichten in der Stadt. Statt von all dem zu berichten, werfen wir einen Blick auf eine Grundhaltung, die den RCO vor Zeiten zu einem der beliebtesten Sportvereine gemacht hat.

Wie der Abstinenzgedanke den RCO beliebt machte. Es begann am Bielersee

Auf der Twannfahrt 2005 haben wir am Samstagabend im lauschigen Seegärtchen des Restaurants Kreuz in Ligerz im Gefolge edler Clubtradition der Heldentaten des RCO gedacht. Mit dem Blick auf die erfolgreich überstandene erste Tagesetappe überdeckten die ersten paar Gläser Gutedel die wohlige Müdigkeit in den Gliedern, sodass bald Zungen und Lautstärke so angeregt waren, dass eine Dame aus Olten² vom Nebentische her sich anschickte, an unserem Gespräch teilzunehmen. Sie wollte sich unter anderem daran erinnern, dass ihr Vater sel. seinerzeit in den Dreissigerjahren beim Eintritt in den Ruderclub Olten das Versprechen habe unterzeichnen müssen, keinen Alkohol zu trinken und nicht zu rauchen.

Der amtierende RCO-Präsident suchte diskret seine Zigarre unter dem Tisch zu verbergen, klaubte sich einen Tabakkrümel aus dem Mundwinkel und quetschte zwischen zwei hastigen Schlucken Ligerzer heraus, dass dieser Sachverhalt wohl kaum belegbar sein dürfte, zumindest aber einer seriösen Abklärung bedürfe, bevor er cluboffiziell zur Kenntnis genommen werden könne.

Was sind die Fakten?

Niemand nimmt an, dass ein Vereinsarchiv alles aufbewahren kann; denn alle Erinnerung unterliegt dem momentanen Urteil der Verantwortlichen, auch den aktuellen Stimmungen und Modeströmungen. Tatsache ist auch, dass jede Zeit mit anderen Massstäben daran geht, das Aufbewahrte zu sortieren und eben auch wegzuworfen, was nicht mehr in die geltenden Vorstellungen passt. Zwar ist das RCO-Archiv in geordnetem Zustand ins Stadtarchiv eingegliedert, doch auf die Schnelle lassen sich nur die ersten zehn Jahre einigermaßen überblicken, dies dank einem Protokollbuch. Wollen wir also die Fakten zu diesem Zusammenhang sichten, kann nur die Durchsicht dieser

Protokolle dienen. Da finden sich nun tatsächlich Spuren, die darauf hinweisen, dass zumindest Rauchverbote bereits in den Zwanzigerjahren ernst genommen und rigoros durchgesetzt worden sind.

Rauchverbot schon im ersten Vereinsjahr

Wir erinnern uns: Zwischen 1917 und 1926 war das Bootshaus an der Rankwoog der Treffpunkt der Oltnen Ruderer, vor allem an Samstagvormittagen. Da marschierte man vom Bahnhofplatz aus gemeinsam der Aare entlang zum Training. Neben dem schmucken, eben entzweigtesägten und um einen Mittelteil verlängerten Bootshäuschen dehnte sich ein Sportfeld aus und in der im Rückstau ruhiger fliessenden Aare lud ein Badeplatz zum Schwimmen ein.³ Schon am 18. Mai 1918 – der Erste Weltkrieg taumelte seinem Ende entgegen, die Schweizer Armee stand noch immer an der Grenze, sodass die drei RCO-Trainingsmannschaften wegen Aktivdienst-Abwesenheiten in eine einzige zusammengelegt werden mussten – hielt der RCO in seinem zweiten Vereinsjahr die erste Vereinsversammlung ab. Da wurde u. a. zum ersten Mal über die Aufnahme von Frauen diskutiert und der Entscheid vertagt,⁴ ein Beschluss, der sich über weitere 65 Jahre halten sollte. Immerhin wurde beschlossen, ein Sprungbrett und einen Veloständer zu beschaffen. Und dann, ganz markant und ohne dass man darüber diskutiert zu haben scheint, folgt: *«Ferner wird das Nichtbeachten des Rauchverbotes im Bootshaus dem Bootshausverwalter zur Bestrafung empfohlen.»*⁵ Offensichtlich stand auch der RCO wie so viele Sportvereine in den Zwanziger- und Dreissigerjahren unter dem Einfluss der Abstinenzbewegung, ob sie durch die deutsche «Wandervogelbewegung» in die auch hiezulande auf-

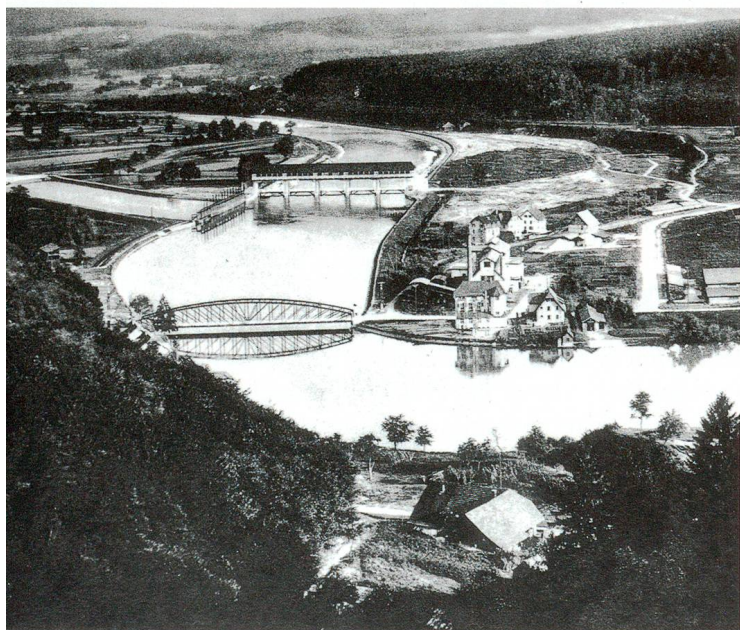
kommende Sport- und Freizeitwelle transportiert worden ist oder wie auch immer, sie war da und wurde vehement vertreten.

Im Bildungsbürgertum wie in der Arbeiterbewegung hatte der Abstinenz- oder Temperenzgedanke seit je einen gewissen Stellenwert. Wie so manches ist auch diese «neue Idee» bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Amerika nach Europa gekommen. In der Schweiz hat sie wenigsten zweimal im frühen 20. Jahrhundert politische Spuren hinterlassen. Im Jahr 1908, also keine zehn Jahre vor der Gründung des RCO, hatten 63% des schweizerischen Stimmvolkes ein Absinthverbot in der Bundesverfassung verankert, und 1928 – das neue Bootshaus stand eben erst zwei Jahre in Betrieb – wurde ein Volksbegehren leidenschaftlich diskutiert, dann allerdings mit 67% der Stimmenden abgelehnt, welches den Schweizer Gemeinden die Möglichkeit eröffnet hätte, die Prohibition, d.h. ein totales Alkoholverbot einzuführen. Denkbar ist also, dass in der Lehrerfamilie Haefeli sehr begrüsst wurde, dass Sohn Adrian als Bedingung für den RCO-Eintritt ein Abstinenzversprechen unterzeichnen musste. Sein Bruder Jürg tat übrigens ein Gleiches, als er in jener Zeit in die Fluggruppe Olten eintrat. Zwischen Ruderern und Fliegern scheint es überhaupt engere Beziehungen gegeben zu haben, denn als es dem RCO in den frühen Zwanzigerjahren nicht gelingen wollte, genug Ertrag erst aus einem Unterhaltungsabend, dann aus einem Maskenball zu schöpfen, plante er zusammen mit der Offiziersgesellschaft sogar einen Flugtag.⁶

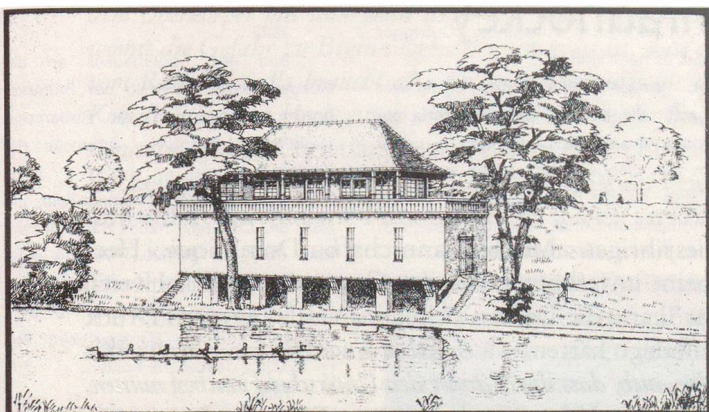
Trotz allem, die Einweihung des neuen Bootshauses am 1. August 1926 dürfte sicher nicht ohne «Rauchopfer» und Weinseligkeit abgelaufen sein. Doch finden sich Spuren des Temperenzgedankens immer wieder, meist in Form des Rauchverbots. Noch am 1. März 1926 beantragte Ruderchef Franz Kunz ein striktes Rauchverbot während der Vereinsversammlungen. Präsident Ernst Dähler verzichtet allerdings auf eine Abstimmung.⁷ Offenbar gab es unter den Ruderern eine starke oder zumindest eine recht einflussreiche Gruppe starker Raucher, und die wollte man jetzt, vier Monate vor der Einweihung des neuen Bootshauses auf keinen Fall verprellen.

Warnung vor schlechtem Beispiel englischer Clubs

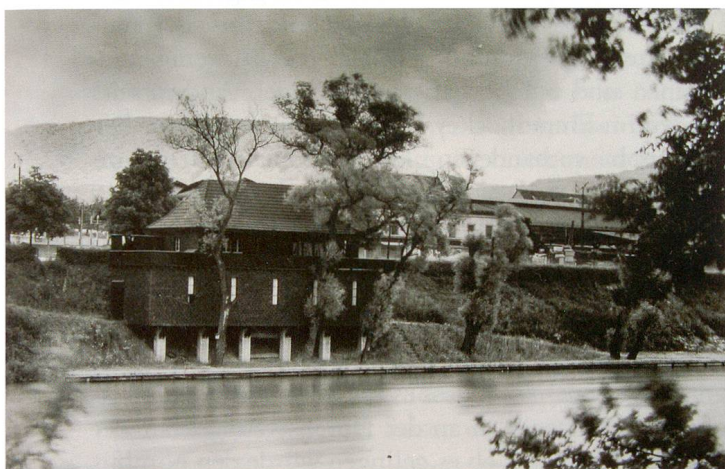
Der Wille, Jugendlichen eine sportlich saubere und, wie man heute sagen würde, drogenfreie Umgebung anzubieten, klingt auch in anderen Hinweisen an. Das Clubhaus war an seinem neuen Standort unterhalb der Bahnhofbrücke in seinem leuchtenden Ochsenblutrot jetzt ins Zentrum der Stadt und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Und was in der Abgeschiedenheit der Rankwoog noch tolerierbar gewesen sein mag, jetzt konnte man es sich nicht mehr leisten, durch Exzesse in die Mäuler der Stadt zu geraten. Dass es da Geschichten zu entdecken gäbe, wollen wir nicht be-



Das erste Bootshaus des RCO an der Rankwoog, giebelständig zur Aare mit Anbau und Rampe, aufgenommen zwischen 1918 und 1921



Skizze des neuen Bootshauses an der Gösgerstrasse vom Architekturbüro von Arx & Real, Olten 1926.



Das heutige Bootshaus an der Gösgerstrasse in seiner ursprünglichen Gestalt. Das Sockelgeschoss ist noch offen, die Betonpfeiler liegen frei und die Terrasse gegen Norden ist noch nicht zur Garderobe ausgebaut.

zweifeln, dem Clubarchiv sind sie nur auf verwinkelten Wegen zu entlocken. Immerhin findet das angesehene Vereinsmitglied Bally aus Schönenwerd es nötig, unmittelbar vor der Einweihung des neuen Ruderhauses von seinen Erlebnissen in englischen Clubhäusern zu berichten, sodass der Zuhörerschaft die Haare zu Berge gestanden sein müssen. Der Protokollführer enthielt sich leider, von Details zu berichten, schliesst aber mit dem Wunsch, solches möge beim RCO nicht vorkommen.⁸

Vorläufiges Fazit

Damit liesse sich die Angelegenheit vorerst abschliessen: Der RCO hat im Clubhaus stets das Rauchen geächtet. Das Alkoholtrinken wird nicht erwähnt, hat an den Festlichkeiten des Clubs wohl immer seinen Stellenwert gehabt. Zumindest aus den ersten zehn Jahren sind keine Hinweise beizubringen, dass auch Alkohol verpönt gewesen wäre. So bleibt es einem kundigeren Kenner des RCO-Clubarchivs vorbehalten, jene Beweise beizubringen, welche den RCO klipp und klar in die Reihe der Temperenzlersportvereine einreihen könnte.

Glückauf ins zweite Jahrhundert!

Dem RCO wünscht man auf dem Weg ins zweite Jahrhundert Glück und frohen Sportsgeist. Man kann das kaum besser in Worte fassen, als dies sein verblichenes Ehrenmitglied Otto Zwick⁹ 1935 in der ersten Ausgabe der Oltner Ruderzeitung unter dem Titel «Sport» in Verse gesetzt hat. In einer Zeit, in der Sportnachrichten zu einem wesentlichen Teil von Skandalen um Schiebereien und Doping geprägt sind, erregen Otto Zwicks Gedanken aus dem Jahre 1935 einen besonderen Nachhall. Mögen sie dem 100-jährigen RCO weiterhin ein Motto bleiben!

- ¹ Die Firma EPOS (Emil Pfändler Olten Schweiz) gehörte Oberst Emil Pfändler, der als Vertreter der Passivmitglieder im Vorstand des jungen Vereins mitwirkte.
- ² Die Dame heisst Brigitta Köhl-Haefeli, der ich die weiteren Angaben herzlich danke.
- ³ Vgl. P.Schärer: Bootshäuser in der Region Olten. In: Oltner Neu-jahrsblätter 2002, S. 48ff.
- ⁴ «Nach langem Hin und Her kommt man zu dem Schlusse, dass man vorläufig der Sache noch den freien Lauf lassen u. erst bei definitiven Anmeldungen näher besprechen wolle.» Protokollbuch des Ruderclubs Olten 1916–1926. 24. Mai 1918.
- ⁵ Protokollbuch des Ruderclubs Olten 1916–1926. 24.5.1918.
- ⁶ Protokollbuch des Ruderclubs Olten 1916–1926. 9.3.1923. – Die Oltner Fluggruppe betrieb übrigens einen Segelflug-Startplatz auf dem Engelberg, wo man mittels Windenstart abheben konnte. Dasselbst hat Jürg Haefeli Anfang der Dreissigerjahre bei einem Unfall sein junges Leben verloren.
- ⁷ Protokollbuch des Ruderclubs Olten 1916–1926, 1.3.1926 im Aarhof.
- ⁸ «Herr Bally hat uns einiges aus den englischen Clubs erzählt, wie es aber bei uns nicht vorkommen soll.» – Protokollbuch des Ruderclubs Olten 1916–1926, 27.7.1926 im Aarhof.
- ⁹ Otto Zwick (1904–1992) lernte in der ersten Schülergeneration des RCO rudern. Als er in der Mitte der Zwanzigerjahre sein Gehör verlor, war ihm der Ruderclub eine wichtige Stütze. Als Vorstandsmitglied und Schriftführer betrauten ihn die Kameraden mit wichtigen Aufgaben, so wurde er auch Redaktor der ersten Clubzeitung. Über das richtige Wort an der rechten Stelle hinaus, war Otto Zwick ein begabter Versemacher. Es gelang ihm stets, seine Gedanken in eine überzeitliche Form zu bringen. – Stadtarchiv Olten, Archiv des Ruderclubs Olten.



Lang ist's her, seit in Olten um die Wette gerudert wurde ... – Postkarte aus den Zwanzigerjahren.